

Spangenberg Zeitung.

Wöchentlich für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erchein

Wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-
abend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnem-
entspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich
Postlage, Wert und Wils.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wieder-
holung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg.
Verbindlichkeit für Platz, Datenrichtigkeit und Begehrlieferung aus-
geschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt am Main
Nr. 20771

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg.
Zeitungsbefragen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 48. Donnerstag, den 23. April 1925 18 Jahrgang.

Der welcher einsam dudet, duldet schwer,
Denn Glück und Freude sieht er ringsumher;
Doch ist der Schmerzen Hälste überwunden,
Wenn man des Grams Genossen aufgefunden.

Amerika und Europa.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von
Nordamerika und die gegebenden Körperschaften in
Washington haben schon, wer weiß wie oft, durch die
Wahlungen darüber versichern lassen, daß sie sich um den
Wahlkampf nicht mehr bekümmern wür-
den, aber diese Parole ist leichter ausgegeben als
durchgeführt. Die Ordnung der deutschen Reparations-
zahlungen durch den Dawesplan erfolgte auf ameri-
kanische Anregung, und auch was sonst in unserem
Wahlkampf geschieht, läßt die amerikanische öffentliche Mei-
nung nicht gleichgültig. Dem Völkerverbund in Genf sind
die Vereinigten Staaten zwar nicht beigetreten, zu
dem sogenannten Protokoll wegen Sicherheiten, Ab-
schaffung und Schiedsgericht, das durch den englischen
Scheidungsbescheid erlassen ist, haben sie sich von vornherein
nicht verhalten, aber der Gedanke einer allge-
meinen Abrüstung bei der Europa eine Hauptrolle
spielt, ist jenseits des Ozeans doch so großes Interesse
erregt, daß er von dem Präsidenten Coolidge in Form
einer allgemeinen Konferenz wieder aufgenommen wor-
den ist. Ebenso sind die Wahlen in England und
Dänemark, und die Ministerwechsel dort und jetzt
in Frankreich rege besprochen worden. Die bevor-
stehende deutsche Präsidentschaftswahl steht in New York
im Vordergrund der öffentlichen Anteilnahme.
Wieso Amerika muß sich wohl oder übel um die wich-
tigsten politischen Angelegenheiten bekümmern, wenn es
nicht auch eigentlich nicht will.

Der Dollar ist es, der die amerikanische Politik
regiert und bei der außerordentlichen Ausdehnung
des industriellen und des gesamten Wirtschaftslebens,
in dem Unnummen von Kapitalien stehen, sie immer
regieren wird. Das heißt, die amerikanische Industrie
bringt für die ungeheuren Mengen von Fabrikaten,
die sie produziert, die ganze Welt, und nicht zum
wenigsten Europa, als Absatzmarkt. Wie diese dieser
Weg aus, so wäre der Krieg da. Um zu verdienen, muß
Amerika verkaufen, und um verkaufen zu können, müs-
sen die Völker Geld zum Kauf haben, und muß Ruhe
auf Erden herrschen. Nationen, die große Käufungen
betreiben, können nichts kaufen, und wenn die Welt
durch politische Parteien und Kriegeslärm erschüttert
wird, so vergeht die Lust zu friedlichen Geschäften.
So bewegt sich die Anschauung von der Entwicklung
der Menschheit in den Köpfen der Amerikaner ab.
Sie wollen für alle Länder Ruhe und Kaufkraft, damit
sie wissen, wohin sie ihre Waren senden können.
Präsident Wilson hat gegen uns Krieg geführt, weil
ihm vorgezogen worden war, Deutschland sei ein „ge-
meingefährlicher Friedensstörer“, der unschädlich ge-
macht werden müsse. Daß das eine Täuschung war,
haben später Wilson und diejenigen Amerikaner ein-
gesehen, die uns niemals recht wohlgegnut gewesen
waren, und sie wie die heutige amerikanische Regie-
rung erkennen, daß die Beteiligung am Weltkrieg ein
Fehler war.

Man will in Washington diesen Fehler nicht
nur zum zweiten Male nicht machen, man will auch
verhindern, daß die europäischen Verhältnisse aber-
mals zum Krieges treiben. Das geschieht nach amerika-
nischer Meinung dadurch, daß der Weltbeutler für mili-
tärliche Rüstungen hoch gehalten wird, dafür soll es
keinen Kredit geben. Diese Kreditperre ist ein sehr
wirksames Heilmittel, wenn es unnahezu zur An-
wendung gelangt. Die Wirkung der Kreditperre kann
geleitet werden, wenn Amerika entschlossen als bis-
her die Verzinsung und Rückzahlung der von ihm
während des Krieges gewährten Darlehen betreibt.
Als drittes Mittel für Ruhe und Frieden gestellt sich
dazu die in Aussicht genommene Abrüstungskonferenz,
deren Erfolge man freilich nicht von vornherein allzu
hoch einschätzen braucht.

Man sieht, trotz seiner Erklärungen, sich in den
europäischen Wirrwarr nicht einzumischen, bleibt Ame-
rika doch nicht untätig, um in seiner Weise daran mit-
zuarbeiten, daß Europa wieder ein kaufkräftiges und
aufstrebendes Landgebiet wird und bleibt, daß dort Ruhe
und friedfertige Tendenzen herrschen, was das selbe
bedeutet. Damit hat Amerika auch ein Interesse an
der Lösung der „deutschen Frage“, die aller Be-
wunderung ein Ziel setzen hilft.

Wie der Stimmzettel aussieht.

Was jeder Wähler wissen muß.
Nachstehend geben wir eine Abbildung des amt-
lichen Stimmzettels für den zweiten Wahlgang der
Reichspräsidentenwahl wieder:

Reichspräsidentenwahl 2. Wahlgang.	
Paul von Hindenburg Generalfeldmarschall, Hannover	○
Wilhelm Marx Reichskanzler a. D., Berlin	○
Ernst Thälmann Transportarbeiter und Mitglied des Reichstags, Hamburg	○

Dieser Stimmzettel unterscheidet sich wesentlich
von dem Stimmzettel, der bei dem ersten Wahlgang am
29. März verwendet wurde. Zunächst einmal in der
Farbe. Anstatt des weißen Papiers kommt diesmal
grünes Papier zur Verwendung. Auch sonst weist
der neue Stimmzettel wichtige Veränderungen auf. Am
Kopf trägt er den Aufdruck: „Reichspräsidentenwahl
11. Wahlgang“. Dann folgt die Liste der Präsidentschafts-
kandidaten, die ebenso, wie auf dem Stimmzettel
für den 29. März, in alphabetischer Reihenfolge auf-
geführt sind. Doch ist die Zahl der namentlich aufge-
führten Kandidaten diesmal bedeutend geringer als bei
dem ersten Wahlgang. Statt sieben Namen finden wir
auf dem neuen Stimmzettel nur

drei Kandidaten

verzeichnet, und zwar als ersten den Generalfeldmar-
schall Paul von Hindenburg, Hannover, der be-
kanntlich an Stelle von Dr. Jarres die Kandidatur des
Reichsblocks für den zweiten Wahlgang übernommen
hat. Als zweiter ist der Präsidentschaftskandidat des
Volksblocks, Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx, na-
mentlich aufgeführt, und den dritten Platz nimmt der
kommunistische Kandidat Thälmann ein. Eine An-
gabe über die Parteizugehörigkeit der einzelnen Kan-
didaten enthält der Stimmzettel für die Reichsprä-
sidentenwahl nicht. Rechts neben den Namen der Kan-
didaten befinden sich wieder die bekannten Kreise. In
einen dieser Kreise zeichnet der Wähler
ein Kreuz

ein, und zwar in den Kreis, der sich neben „seinem
Kandidaten“ befindet. Will er z. B. den Kandidaten
des Reichsblocks wählen, so kreuzt er den Kreis hinter
dem Namen Hindenburg an. Will er dagegen seine
Stimme für den Kandidaten des Volksblocks abgeben,
so gehört das Kreuz in den Kreis, der sich hinter
dem Namen Marx befindet.

Painlevé vor der Kammer.

Wahrung der Sicherheit Frankreichs. — Wiederher-
stellung des finanziellen Gleichgewichts. — Vertretung
beim Vatikan.

Das neue französische Kabinett Painlevé-Briand-
Caillaux hat sich am Donnerstag dem Parlament vor-
gestellt. Die Sitzung nahm einen hochdramatischen
Verlauf. Seit vielen Jahren war der Andrang zu
einer Kammerung nicht so groß. Als der ehemalige
Ministerpräsident Herriot im Sitzungssaal erschien, er-
hob sich die gesamte Linke und brachte ihm stehend
eine stürmische Ovation dar. Kurz darauf erfolgte der
Eintritt des neuen Ministeriums. Zuerst erschien der
Ministerpräsident Painlevé, hinter ihm Außenminister
Briand. Unmittelbar gefolgt von dem Finanzminister

Caillaux. Legieret wurde von den Abgeordneten der
Rechten mit stürmischen Pfürufen begrüßt. Immer
wieder hörte man: „Nieder mit Caillaux!“ Seine
Berufung ist eine Beleidigung der Gefallenen!“

Der Ministerpräsident

bestieg alsdann die Rednertribüne, um das Pro-
gramm der neuen Regierung zu verkünden.
In der Erklärung Painlevés heißt es u. a.:

„Die Regierung muß für die Zukunft die Sicherheit
Frankreichs wahren und das finanzielle Gleichgewicht sicher-
stellen. Hinter diesen beiden Problemen müssen alle an-
deren zurücktreten. Die Regierung wird die Fortentwicklung
der Ausführung des Dawes-Plans, ebenso die Regu-
lierung der Fragen der interalliierten Schulden
weiter verfolgen. Aber über allem wird sie sich bemühen,
die Garantien des Friedens und der Sicherheit zwischen
den Völkern zu verneuern. Frankreich bleibt allen seinen
Alliierten treu. Die ersten Bedingungen seien Sicherheit,
Schiedsgerichtsbarkeit und Entwaffnung. Die glückliche
Lösung dieser auswärtigen Probleme könne im weitesten
Maße zur Einheitsfront und Umformung der militärischen
Organisation beitragen, die Frankreich mit weiterem Erfolg
durchzuführen muß.“

In dem Teil der ministeriellen Erklärung über die
innere Politik heißt es, jedermann kenne die ernste
finanzielle Lage, aber man dürfe nicht über-
treiben. Die Regierung verpflichte sich, für das Jahr
1925 nur einen Staatsausfallsentwurf vorzulegen,
in dem alle Ausgaben soweit wie möglich herabgemind-
ert und durch Steuern gedeckt seien. Man werde der
Nation

große Opfer

aufzulegen müssen, deswegen appelliere man an den
Patriotismus aller Staatsbürger. Die Aufrechterhal-
tung des finanziellen Gleichgewichts mache zur Pflicht,
jede Debatte zu vermeiden, die irreführende Mißver-
ständnisse und leidenschaftliche Polemiken hervorzurufen
könnte. In diesem Sinne wolle die Regierung, um aus
den parlamentarischen Debatten über die Beziehungen
der französischen Republik zum Vatikan herauszukom-
men, einen besonderen qualifizierten Vertreter
beim Vatikan aufrecht erhalten. Was Eljaß und
Lothringen anbetreffe, so wolle die Regierung
Mißverständnisse zwischen ihnen und der französischen
Regierung verhindern. Die Angleichung der Gesetz-
gebung könne nur weiter betrieben werden, wenn man
die Wahrung der erworbenen Rechte im Hinblick auf eine
allgemeine Verständigung und auch die nationale Ein-
heit sichere.

Painlevé schloß mit der Forderung an die Kam-
mer, seiner Regierung Vertrauen zu schenken.
Wenn das Parlament aber kein Vertrauen zu der Re-
gierung habe, möge es das Schicksal so fort in andere
Hände legen, denn die Stunde laufe weder Aufschub
noch Ausflüchte zu.

Caillaux über seine Finanzpolitik.

In der Aussprache, die sich an die Regierungser-
klärung angeschlossen, richteten die Redner der Opposition
scharfe Angriffe gegen die Regierung und gegen
Caillaux, wobei es zeitweise zu großen Zuspätkommen
kam. Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff
Caillaux das Wort und sagte die Finanzpläne der
Regierung kurz dahin zusammen: keinerlei Inflation
und unter keinen Umständen Erhöhung der Zinssätze
der Bank von Frankreich an den Staat. Im übrigen
werde er bemüht sein, so schnell wie möglich das
völlig ausgeglichene Budget von 1925 zu verabschieden
und im Juni das Budget für 1926 einzubringen.
Dann werde zu einer großzügigen Sanie-
rungsoperation geschritten, die eine Währungs-
operation sein werde.

Briand über die Sicherheitsfrage.

Verhandlungen mit Deutschland?

Nach der Rede des Finanzministers wünschte der
Abgeordnete Oberst Fabry vom Nationalen Block er-
gänzende Auskünfte über die Sicherheitsfrage.
Außenminister Briand erwiderte darauf, die Fragen
des Vordrängers seien zu einer unangemessenen Stunde gestellt
worden, da augenblicklich sehr schwierige und deli-
kate Verhandlungen im Gange seien. Er, Briand,
sei deshalb nicht in der Lage, weitere Angaben zu machen.
Er müsse trotzdem erklären, daß das wichtigste Element für
die Sicherheit Frankreichs in einer ständigen Freundschaft
mit seinen Alliierten bestehe.

Außerdem sei der Völkerverbund eine gewisse Gewähr für
die Sicherheit Frankreichs. Sobald von Seiten Deutschlands
die geringste feindselige Handlung innerhalb der entmil-
tarisierten Rheinlandszone verübt werde, bestehe für Frank-
reich im Zustande der Notwehr, so daß ihm unverzüglich
alle im Völkerverbund zusammengefaßten Staaten zur
Seite ständen. Deutschland werde bei den Verhandlungen

Kleine Nachrichten.

* Vor den insgesamt 81 Obern des Reichsbundes (80 Reichswehrsoldaten und 1 Zivilist) sind heute 78 geboren.
* Die holländische Regierung plant eine Verstaatlichung des Postpostes im Inland- und Auslandverkehr.
* Der Papst zelebrierte in der Sala delle Messe, deren Namen sich auch die Krönungsurkunde von Bayern enthält, eine Messe.
* Bei Bagdad ist ein Fliegeroffizier während eines Sturzfluges tödlich abgestürzt.

Scherz und Ernst.

1. Die Wärmeregulation im Ameisennest erfolgt sehr zweckmäßig. Jeder kennt den Stuppelbau der roten Waldameise aus Tannennadeln, Holzstückchen, Grasspalmen usw. Er stellt nur einen Teil des Nestes her; der andere liegt unter der Erde; beide bestehen aus labirynthartigen Gängen, Kammern und Gewölben. Die Ameisen haben für sich und die Aufzucht der Brut Wärme und Feuchtigkeit nötig; für jene sorgt der Stuppelbau, besonders durch Besonnung, für Feuchte stellt der untere Teil des Nestes in der Erde. In der feuchten Umgebung von Steiner ergaben, daß in der Nestregion 15-50 Zentimeter tief eine gleichmäßige Temperatur von 23-29 Grad herrscht, während in 10 Zentimeter Bodentiefe um 10 Grad niedriger ist. Eine Nesttemperatur aber ist für die Brut günstig. Luft und Wind können sie von außen nicht ausfließen; aber dann wird sie von den Ameisen selbst geregelt, indem sie die Nestausgänge bei Abkühlung schließen und bei hoher Temperatur öffnen. In seinem es aber in der Nacht oder bei schlechtem Wetter stellt die Temperatur durch ihre Wärme mehr und erhöht die Temperatur durch ihre Atemwärme. Daß dies leichter überhaupt bedeutungsvoll ist, zeigt sich aus dem Leben der Ameisen im Herbst mit der geringeren und im Winter jedoch, wenn alle erstarrt sind, nur 1/2 Grad über der Bodentemperatur in 30 Zentimeter Tiefe, meist aber über dem Nullpunkt, wobei die Tiere doch am Leben bleiben. — Uebrigens ist auch noch bemerkenswert, daß die Ameisen sich auch Nesttemperatur regeln, sondern ihre Brut auch ständig umherbesuchen, um sie in die günstigste Wärme zu bringen; dies gilt auch in bezug auf die Feuchtigkeit der Regionen des Nestes. — Et.

2. Ein Baum in Ketten. Unweit Burton, einer englischen Stadt, befindet sich ein uralter Eberbaum. Die einzelnen Zweige dieses Baumes sind durch Ketten miteinander verbunden, jedoch der ganze Baum wie gefesselt aussieht. Eine alte Sage verbindet mit der Feder eine verhängnisvolle Vorbedeutung für den Besizer des Waldstücks. Sobald nämlich ein Zweig des Baumes abbricht und zur Erde fällt, ist dies ein Zeichen, daß ein Todesfall in der Familie des Besitzers bevorsteht. Um diese unheimliche Todeskündigung unmöglich zu machen, hatte ein früherer Besitzer angeordnet, daß alle Zweige des Baumes durch Ketten so fest mit dem Stamm verbunden werden, daß ein Herabfallen eines Zweiges ausgeschlossen erscheint. Die Feder, die zu den ältesten Bäumen Englands gehört, zeigt sich noch heute in der originellen Kettenfesselung, die die Bewunderung jedes Beschauers erregt.

Schlimmer Ausgang einer Wahlversammlung.
Bei einer Wahlversammlung des Volksblocks in Duisburg kam es zwischen Anhängern des Volksblocks und des Reichsblocks, die vor den Türen Flugblätter des Reichsblocks verteilten, zu einer Schlägerei, an der etwa 80 bis 100 Personen beteiligt waren. Mehrere Mitglieder des Reichsblocks wurden erheblich verletzt. Von der Polizei wurde schließlich wieder Ruhe geschaffen.

Mord eines Achtzehnjährigen an seiner vierzigjährigen Frau. Unter Zweigen versteckt fand man im Walde bei Schanlen eine 40jährige Bauerfrau auf. Der 18jährige Ehegatte nahm die Polizei fest. Der Verhaftete gestand, den Arbeiter Josef Spanaustas gebunden zu haben, seine Frau zu ermorden. Die Frau war 40 Jahre alt und nur wegen ihres Geldes von dem Manne geheiratet worden. Der große Altersunterschied war der Ursache zu dauernden Meinungsverschiedenheiten. Von dem Mörder ist ein Geständnis abgelegt worden.

Eine seltene Feier konnte bei Bärfelde (Kreis Königsberg) auf einem Rittergut begangen werden. Von der Gutsherrschaft wurden 34 Arbeiter und Angestellte zu einem Festessen geladen, um ihre Unhänglichkeit und Treue besonders zu ehren. Von diesen 34 Arbeiterveteranen haben 23 in guten und bösen Tagen 35 bis 64 Jahre hindurch getreu zu ihrer Herrschaft gestanden, und 11 weitere Arbeiter und Angestellte dienen ihrer Gutsherrschaft seit 25 bis 35 Jahren. Den 23 ältesten Veteranen konnte die silberne und den übrigen 11 die bronzene Denkmünze der Landwirtschaftskammer ausgehändigt werden.

Das Angenehme mit dem Nützlichem verbunden. Für den Wahlsonntag ist im Hotel auf dem Broden (Harz) zum ersten Male ein Wahllokal eingerichtet worden, so daß dort nicht nur das Personal, sondern auch Auswärtige mit Wahrscheinlichkeit Wahlrecht auf dem Broden nachkommen können.

Ein internationales Schachmeisterturnier findet vom 23. Mai bis 7. Juni in den Räumen des Marienbader Kurhauses statt. 16 Spieler werden zugelassen. Organisation und Leitung sind dem englischen Schachmeister Gumbert übertragen worden.

Mord an einer unbekanntem Jungfrau. Nach einer Draufsteiner Meldung wurde in Kolding die bei dem Hofbesitzer Wigner bedienstete 46jährige Haushälterin Kaltenhauser ermordet. Die Nachforschungen haben jetzt die erschröckende Aufklärung gebracht, daß die Haushälterin, da sie von Vorkommnissen überliefert im Hause Wigners mußte, aus dem Wege geräumt worden ist. Um die unbekanntem Jungfrau zu bestrafen, haben vor einem Biertisch der Hofbesitzer Wigner, seine Frau, seine beiden Söhne und der Weibsbrauermeister Gibis die Haushälterin gemeinschaftlich getötet und die Leiche verpackt. Die Mörder sitzen bereits in Nummer Seiner.

„In einer Krise ausgewachsen.“ Zu dem Fall der Bayerischen Girozentrale nimmt neuerdings die „Bayerische Staatszeitung“ in München Stellung. Das Blatt erklärt, die Angelegenheit habe sich zu einer Krise ausgewachsen, die ihre Schatten bereits über das

heimliche Wirtschaftswesen zu werfen beginne. Es stelle sich in dem weitverbreiteten Kundentum einige Klänge darüber ein, ob das Institut ohne ernsthafte Schädigung aus den Wirren hervorgehen werde. Gerüchte von neuen bevorstehenden Verhaftungen klingen bereits um. Wie das Blatt weiter meldet, werde die Liquidation eines oberflächlichen Bankrotts ebenfalls auf die Mündigen Ereignisse zurückgeführt.

Regenium, die neue Stadt. Gemeinsam mit den Herrschaften anlässlich des Geburtstages der Stadt Rom fand auch die Einweihung des nach langen Ausgrabungen freigelegten Forum Augusti statt. Der Zeremonie wohnten der König, Ministerpräsident Mussolini und die Mitglieder der interparlamentarischen Handelskonferenz bei. Darauf begab sich die Versammlung in 300 Automobilien zur ehemaligen Straße von Regenium, 30 Kilometer von Rom entfernt, das zur Märgenzeit wegen seiner Schönheit, besonders wegen seiner Pinienwälder und Kühle berühmt war. Jetzt soll Regenium als neue Stadt aufgeführt, zu der jetzt der Grundstein gelegt wurde.

Mutter und Kind. — Eine merkwürdige Geschehnisse. Von einem recht eigenartigen Wahrraum wird aus New York berichtet. Ein Schüler war dort im Garten von zwei übellemundeten, ohne daß jedoch eine Krüge traf. Zur selben Stunde hatte die Mutter des Knaben, die in Florida weilte, einen Traum, in dem sie alle Einzelheiten dieses Vorganges vor Augen sah. Kaum erwacht, benachrichtigte man sie telefonisch aus New York von dem Ueberfall, den jedoch die Mutter, wie gesagt, in seinem genauen Gergang vom Traum her bereits kannte.

Schiffskatastrophe. Einer New Yorker Kabelmeldung zufolge ist der japanische Frachtdampfer „Matsufu Maru“, der mit einer Weizenladung von Boston nach Hamburg unterwegs war, 180 Meilen südlich von Halifax gesunken. Der Dampfer „Olympia“, der zur Hilfeleistung abgegangen war, kam nicht mehr zur rechten Zeit. Es haben 48 Mann des Dampfers das Leben eingebüßt.

Zweiter Zeppelinstieg nach den Bermuda-Inseln. Wie aus New York gemeldet wird, ist das Luftschiff „Los Angeles“ zu seinem zweiten Fluge nach den Bermudainseln aufgestiegen. Das Kommando hat Steel. An Bord befinden sich 15 Offiziere und 40 Mann Besatzung. Zehn Postfässer wurden mitgeführt. — Eine spätere Meldung besagt: Das Luftschiff „Los Angeles“ ist nach ungefähr zwölfstündiger Fahrt auf der Insel Bermuda angekommen.

Große Feuersbrunst in Mexiko. In der mexikanischen Stadt Cananea brach ein Brand von erheblichem Umfange aus, der einen großen Teil der Stadt in Asche legte. Vier Personen kamen in den Flammen um, 2000 sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt.

Wirbelsturmkatastrophe in Argentinien. Eine über New York aus Buenos Aires eingetroffene Meldung berichtet, daß ein Wirbelsturm in der Provinz Corrientes schwere Verheerungen angerichtet hat. Hundert Häuser sind zerstört. Großer Schaden wurde unter dem Vieh angerichtet. Vier Personen sind tödlich verletzt worden.

Der Volksblock

Ortsgruppe Spangenberg

veranstaltet am Freitag, den 24. ds. Mts. abends von 1/9 Uhr ab im Heinz'schen Saale in Spangenberg eine

große Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl Für Erhaltung des Friedens — gegen den Krieg!

Redner: Herr Fabrikant Rocholl-Cassel und Herr Lehrer Duer-Cassel

Jedermann der für Frieden und Aufstiege unseres Vaterlandes ist, alle Freunde der deutschen Republik, alle gutgesinnten wahrhaft deutschen denkenden Volksgenossen, sind freundlichst eingeladen.

Männer und Frauen erscheint in Massen!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Bestellungen auf
Ia. großstückigen Baukast
nimmt noch an.
Otto Fenner.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 50 eingetragen worden:
Fa. Franz Lappe, Handweberei, Spangenberg.
Persönlich haftender Inhaber ist der Kaufmann **Franz Lappe in Spangenberg.**
Der **Chef** Frau des Kaufmanns Franz Lappe, Margarete, geb. Hoffmann in Spangenberg ist **Prokura** erteilt.
Spangenberg, den 14. April 1925
Das Amtsgericht.

Versteigerung
Montag, den 27. April von 1 Uhr ab. findet bei mir im Hause,
der Verkauf meines Inventars
statt.
Cara Rosenbaum.

Zwangsbeitreibung von Steuern, Abgaben usw.
Für die Folge wird, soweit notwendig, der Kreisvollziehungsbeamte in Anspruch genommen werden. Da dadurch höhere Kosten entstehen, kann den Beteiligten nur geraten werden, die Mahnungen (der Stadtkasse, des Pol.-Beamten usw.) zu beachten.
Spangenberg, den 20. 4. 25
Der Magistrat,
Schier.

Feuersbrände usw.
sind, auch wenn der Schaden gering ist, zur statistischen Zwecken hierher anzugeben.
Spangenberg, den 23. 4. 25.
Die Polizeiverwaltung
Schier.

Reichspräsidentenwahl.
Der 2. Wahlgang zur Wahl der Reichspräsidenten findet am Sonntag den 26. April 1925 von 9 Uhr vor mittags bis 9 Uhr nachmittags statt.
Im übrigen wird auf die Bekanntmachung, die im Schaufenster des Erdgeschosses des Rathauses (Ratskellerwirtschaft) aushängt, hingewiesen.
Spangenberg, den 21. 4. 25.
Der Magistrat, Schier.

V 1214

V 1455